



Oben: Die Schrecken des Krieges: Verbrennung am Pfahl. Jacques Callot. 1633–1635. Intaglioradierung. (Rogers Fund, 1922, MET)

Rechts: Die Schrecken des Krieges: Die Plünderung des Bauernhofs. Jacques Callot. 1633–1635. Radierung. (Rogers Fund, 1922, MET.)

Die Gerechtigkeit des Krieges

Die Originalstiche sind 11 × 21 cm groß. Man betrachte die Einzelheiten: Ein Mann wird verbrannt, ein zweiter schaufelt ein Loch für die nächste Verbrennung; daneben liegt der Pfahl, an den das Opfer gefesselt werden soll. Eine Kirche und ein Wohnhaus stehen schon in Flammen. Heim, Kirche und Menschheit gehen gemeinsam zugrunde; die stabilsten und zerbrechlichsten Teile der Gesellschaft gehen in Rauch auf. Der Tod ist hier der absolute Gleichmacher. Auf der rechten Seite wird das nächste Opfer, die Arme auf den Rücken gefesselt, von einer Frau begleitet, und die Andeutung, daß auch sie gefesselt sei, ist klar genug. Callot entging nichts. Während der Mordbrenner den Scheiterhaufen anzündet, zurrst sein Gehilfe das Opfer noch am Pfahl fest.

Die Szene unten rechts ist von gleicher Grausamkeit: Folterung, Vergewaltigung, Plünderung und Mord. Während im oberen Bild das Morden mit militärischem Zeremoniell abläuft, herrscht hier blindwütiges Chaos. Vielleicht ist dies der grauenhafteste von mehreren Stichen, in denen Callot die Schrecken der Soldateska im Dreißigjährigen Krieg gegenüber der Zivilbevölkerung darstellte.

